

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 15

Artikel: Guten Morgen, liebe Nachbarn!

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

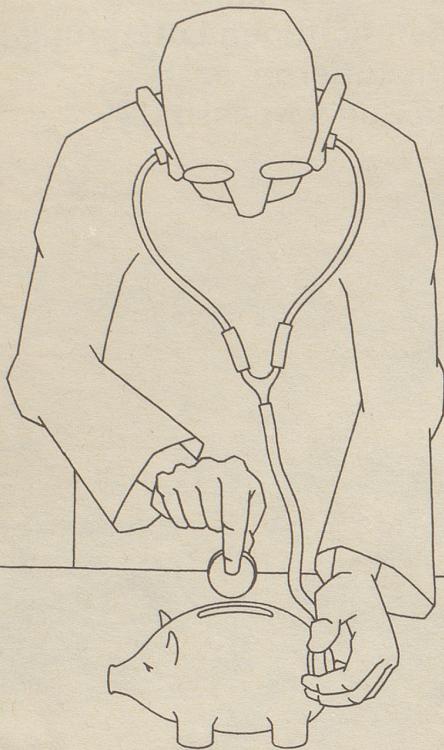
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schert euch!

Personalmangel herrscht vielerorts, nicht zuletzt in den öffentlichen Diensten. Da und dort hört man von Rekrutierungsschwierigkeiten. Dienstleistungen müssen eingeschränkt und/oder verteuert werden.

Nicht auf allen Gebieten, immerhin. Noch scheint an Beamten kein Mangel zu herrschen, die zum Schutze des «gesunden Volksempfindens» selbst stupide Aufträge in zeitraubender Kleinarbeit auszuführen gewillt sind. Da sitzen denn also geschulte Arbeitsbrigaden vor einer wahren Papierflut und sicherten mit Stielaugen zwielichtige Presse-Erzeugnisse. Sie sichten und richten, immer das «gesunde Volksempfinden» vor dem wachsamen Auge, was biedere Schweizer Kioskkunden zu Gesicht bekommen dürfen.

fen und was nicht. Notfalls schrecken diese Saubermann auch nicht vor operativen Eingriffen zurück. Mit schon längst nicht mehr scharfer Schere trennen sie anstößige Seiten aus Zeitschriften und Magazinen, auf daß kein Leser Schaden nehme an seiner Seele. Wohl kostet das Arbeitsstunde um Arbeitsstunde, doch wir sollen auch wissen, wofür unter anderem unsere Steuerbatzen verwendet werden. Der Bürger bezahlt Leute, die den Auftrag haben, ihn geistig zu bevormunden.

Einmal angenommen, die gewagte Theorie von der «sittlichen Gefährdung» und vom «gesunden Volksempfinden» stimme: Wer schützt denn jene emsigen Schnipsler vor dem Sumpf sittlicher Verrohung und moralischer Zerrüttung? Wer hält jenen Aermsten eine väterliche Hand vor das leidgeprüfte aber nimmermüde Falkenauge? Ist ihnen für ihre treue Wacht am Rande des Abgrundes wenigstens Gefahrenzulage und frühzeitige Pensionierung sicher? Darf man zumindest fordern, daß die Scherarbeiter gewissenhaft rekrutiert werden, etwa aus Blinden, die nicht sehen können, was niemand sehen soll, oder aus z. B. Sizilianern, die ja ohnehin nicht ein derart helvetisch-gesundes Volksempfinden ihr eigen nennen? (Vom Non plus ultra, von blinden Sizilianern nämlich, wagen wir kaum zu träumen!) Eine andere, vielleicht realistischere Lösung drängt sich auf: Schützt unsere Zensoren; schafft die Zensur ab!

Georges Meyer



BRAUEREI USTER

Guten Morgen, liebe Nachbarn!

Wieder wurde ein Stück der antiken Via Cassia nordwestlich von Rom gestohlen.
Gäbe es nichts
Nützlich-Unnützeres
diebstümlich zu holen?

Autobahnen zum Beispiel,
die die Erde
erwürgen?
Für die Diebe würde ich mit allem,
was ich an Phantasie besitze,
bürgen.

Die Betonbeläge
könnte man in der Antarktis oder Arktis
einmauern.
Wo sie früher lagen, wachsen
Kirschbäume, und heiter
pflügen die Bauern.

Weshalb Basaltgestein?
Tut's Beton
nicht auch?
In die Sahara Autobahn-Teilstücke
einbauen, wäre ein munterer
Brauch.

Diebe, liebe Diebe, bald ist Neumond
und dunkel
die Nacht!
Kirschbäume, blühende junge Kirschbäume,
sehe ich leuchten
und höre ein Käuzchen,
das lacht.

Alle Käuzchen werden nie mehr klagen.
Kein Hund, der nächtelang
bellt.
Ein Kirschgarten,
ein riesiger Kirschgarten –
die Welt.

Und die Basaltsteine der Via Cassia
wird man behüten. Zeugnisse
früher Kultur.
Guten Morgen, liebe Nachbarn!
Ich träumte
nur.

Albert Ehrismann